

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Thomas Abbts weil. Gräfl. Schaumburg-Lippischen Hof- und Regierungsraths vermischte Werke

Thomas Abbts weil. Gräfl. Schaumburg-Lippischen Hof- und
Regierungsraths freundschaftliche Correspondenz

Abbt, Thomas

Berlin [u.a.], 1771

6. Des Verf. der Briefe über die Empfindungen Gedanken über
vorstehende Anmerkungen.

urn:nbn:de:gbv:45:1-2888

Rechte entzogen, und kann nicht zur Wiederholung dieser Handlung aufgemuntert werden. Aber andre können es. Ich will nichts mehr hinzusetzen. Meine Gedanken müssen klar seyn.

Si quid novisti, rectius istis
Candidus imperti.

6.

Des Verf. der Briefe über die Empfindungen Gedanken über vorstehende Anmerkungen.

Diese Erinnerungen meines Freundes habe ich mir bey der zweyten Auflage der Briefe (in dem ersten Theile der Philosophischen Schriften) zu Nutze gemacht, und die Stellen, darauf sie sich beziehen, in etwas geändert. Es ist wahr, nach dem Gebrauche, den die Mathematiker von der negativen Größe machen, läßt sich der Begriff desselben durch Subtraction nicht ganz erschöpfen. Hinzuthun und Hinwegnehmen sind die einzige Entgegensetzung, die bey Zahlen möglich ist. Bey andern Größen giebt es aber noch andere Entgegensetzungen, die nicht weniger durch Zeichen ausgedrückt werden können. Die drey Ausmessungen des Körpers z. B. haben,

haben, aus einem Punkt innerhalb des Körpers betrachtet, jede zwei gegenüberstehende Seiten, deren Entgegensetzung man gar süglich durch + und — ausdrücken kann. Man kann sich derselben Zeichen auch bey intensiven Grössen bedienen, die sich einander entgegengesetzt sind. Von dieser Art sind Wärme und Kälte, Begierden und Verabscheuungen, Schönheit und Häßlichkeit, Furcht und Hoffnung u. a. m. Ueberhaupt so bald man sich dieselbe Grösse unter verschiedenen Modifikationen denken kann, deren Bestimmungen sich wechselseitig einander aufheben; so können sie durch + und — bezeichnet werden. In allen diesen Fällen sind + und — Zeichen der mit den Grössen vorzunehmenden Operation, aber diese Operation kann zuweilen nur sehr uneygentlich unter den Begriff der Subtraction und Addition vorgestellt werden.

Allein der Vergleichung des Lindamours kommen alle diese Betrachtungen nicht zu statten. Wenn Zero das Nichtseyn ausdrücken soll; so kann das unvollkommene Daseyn unmöglich als eine negative Grösse vorgestellt werden. Ich werde hierüber umständlich seyn müssen.

In Absicht auf stetige Größen ist es wie Hr. N. mit Recht anmerkt, gleich viel, welches von den gegenüberstehenden Seiten wir positiv oder negativ nennen wollen. In so weit intensive Größen, zur Berechnung, durch extensive Größen vorgestellt werden, kann es auch in Absicht auf diese gleichgültig seyn, wie wir die Zeichen setzen wollen, und also hat Herr Abbt Recht, daß die negative Größe so gut etwas wirkliches ist, als die positive Größe, und nur auf einer andern Seite angebracht wird. Im metaphysischen Verstande hingegen gibt es keine positive Begriffe, die sich als solche einander entgegengesetzt wären. Von entgegengesetzten Begriffen, muß der eine wirklich bejahend, der andere wirklich verneinend seyn; daher man eigentlich der wahren Realität nichts als eine wahre Negation entgegensezen kann. Wenn Realitäten sich zu widersprechen scheinen; so ist dieses vermöge der ihnen zukommenden Modificationen; denn man kann sich dieselbe Realität unter verschiedenen Abänderungen vorstellen, die nicht zusammen bestehen können, in welchem Falle wirklich eine Entgegensezung, aber nicht zwischen Realität und Realität; sondern zwischen Einschränkung und Einschränkung, entsteht. Wenn die Realität A so wohl mit der Abänderung b als mit der Abänderung nicht b

gedacht

gedacht werden kann; so ist Ab dem A. nicht- b entgegengesetzt, weil die Modificationen sich einander widersprechen. Lust und Unlust z. B. sind sich entgegengesetzt, nicht in so weit sie Empfindungen sind, sondern weil jene eine Empfindung der Realität, diese aber eine Empfindung des Mangels ist. Realität und Mangel aber sind sich wirklich entgegengesetzt. Bewegung ist eigentlich nur dem Mangel der Bewegung entgegengesetzt; aber weil die Bewegung auch verschiedener Richtungen fähig ist, die sich einander wechselseitig aufheben; so kann man in diesem Verstande auch eine Bewegung der andern entgegen setzen. Man siehet hieraus, daß keine wirklich bejahende Eigenschaft der Dinge einer andern bejahenden Eigenschaft anders entgegengesetzt werden könne, als in so weit ihre Schranken und Modificationen sich einander wechselseitig auf heben.

Da so wohl Ab als A. nicht- b bejahende Begriffe sind; so ist es gleichviel, welches von beyden man mit + oder mit — bezeichnen will. Das Zero bedeutet den Uebergangspunkt von der Modification b, auf die Modification, nicht b, und führet sowohl von + auf —, als von — auf +.

So bald man aber einer Realität ihre Negation entgegensetzt, und diese Negation mit Zero bezeichnet; so führet dieses Zero rückwärts weder auf eine negative noch auf eine positive Grösse, denn die Vereinigung einer Realität ist der Bejahung derselben Realität schnurstracks entgegengesetzt, und leidet keinen weitem Fortgang. Ein Beispiel aus der Mechanik: Wenn der Ruhestand aus dem Gegeneinanderstreben entgegenstehender Richtungen der Bewegungskräfte erfolgt; so kann die positive Geschwindigkeit in eine negative Geschwindigkeit verwandelt werden. Wenn wir uns aber den Ruhestand, als eine Aufhebung aller Bewegungskräfte gedenken, so kann dieses Zero weder auf eine positive noch auf eine negative Geschwindigkeit führen.

Um die Anwendung von diesen Betrachtungen auf den Zustand angenehmer und unangenehmer Empfindungen zu machen; so kann man zwar die überwiegende Lust der überwiegenden Unlust entgegen setzen, und das eine mit +, das andere mit — bezeichnen. Das Zero wäre in diesem Falle der Zustand, in welchem die Lust der Unlust gleich ist. Wenn aber, wie Lindamour will, das Zero ein Nichtseyn bezeichnen soll; so kann jenseits dieses Zero keine entgegengesetzte Grösse

Größe mehr angenommen werden. Das Nichtseyn ist eine völlige Aufhebung der Realität, und von diesem Punkte aus, findet weiter kein Fortgang statt, also auch kein Zustand dem die Zernichtung vorzuziehen seyn sollte.

Was Herr Abbt übrigens von der Sträflichkeit des Selbstmordes erinnert, hat seinen guten Grund, und ich habe daher die Stelle, auf welche sich diese Anmerkung beziehet, in der zweyten Auflage geändert. Da es Zeiten gegeben, in welchem die vernünftigsten Leute den Selbstmord für wacker und rühmlich hielten, und also diese widernatürliche Handlung aus Eitelkeit begangen werden konnte; so war es nöthig, dem Vorurtheil von Ehre das einzige Mittel entgegenzusetzen, das der Natur der Sache angemessen ist, die Schande. In unsern Tagen findet jenes Vorurtheil nicht statt. Unsere Modephilosophie ist von dem Stoicismus gar zu weit entfernt, als daß wir in dem Selbstmorde einen Ruhm suchen sollten. In unsern Tagen ist es mehr Nervenkrankheit, als Philosophie, die den Selbstmord veranlasset. Die Selbstmörder befinden sich mehrentheils in einem so verwirrten und süßlosen Gemüthszustande, daß die Vorstellung der Schande, die ihrem Leichname wiederfahren wird,

sich